

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geldwechselsabgabe monatlich 50 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post befällt und füllt abgeholt vierwöchentlich 1,20 M., monatlich 30 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1,20 M., monatlich 10 Pfg. Einmal täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilagen und Ausgabestellen, sowie alle Poststellen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Verkaufspreis: Die feinsten Schweizer oder böhmischen Zigarren aus Auer und dem Erzgebirge der Auerhauptmanns Zigarrenfabrik in Pöhl, 10 Pfg. Refineriezeitung 10 Pfg. Bei größeren Abnahmen entsprechende Rabatte. Ausgabestellen sind in allen Orten des Erzgebirges zu finden. Für Fehler im Satz oder in der Druckausführung kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Ursache des Fehlers durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 223. Freitag, 25. September 1914. 9. Jahrgang.

# Neuerliche Teilerfolge im Westen.

Noch immer herrscht die allerschwerste Spannung, noch immer richten sich die Gedanken aller auf den

### Kriegsschauplatz in Frankreich.

wo die Entscheidung noch wie vor noch auf sich warten läßt. Das aber wissen wir: die Lage für unsere Truppen hat sich seit dem 20. Sept. Tag zu Tag. Die französischen Vorstöße gegen unseren rechten Flügel und die Mitte des Heeres scheitern, wie sich aus den vorliegenden Meldungen ergeben läßt, jetzt eingestelltes zu sein. Dagegen ist unser linker Flügel unaufhaltsam im Vorgehen begriffen. Auch an der Maaslinie sehen sich die Franzosen jetzt stark bedrängt. Die Verdun mit Toul verbindenden Sperrforts haben das Feuer der schweren Belagerungsgeschütze, vermehrt durch die Brummer und der österreichischen Mörser, auszuhalten. Ebenso nimmt der Kampf an der Marne allmählich den Charakter einer Belagerung an. Beide Parteien sind stark verhängt. Der militärische Mitarbeiter der Times sieht schon den Zeitpunkt herannahen, zu dem der französische Oberbefehlshaber sämtliche Truppen, über die er verfügt, zu einer einzigen Operation gegen den einen oder anderen feindlichen Flügel zusammenführt. Wichtige neue Meldungen über den Fortgang der Kämpfe liegen heute allerdings nicht vor und aus dem, was amtlich gemeldet wird, läßt sich nur entnehmen, daß wiederum erfolgreiche Teilkämpfe unserer Westarmee stattgefunden haben. Die betreffende Meldung, die wir heute früh schon durch Sonderblatt verbreiteten, lautet:

### Großes Hauptquartier, 24. Sept. abends.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind heute im allgemeinen keine wesentlichen Ereignisse eingetreten. Einzelne Teilkämpfe waren den deutschen Waffen günstig.

Der Corriere della Sera meldet zu den großen Kämpfen aus Paris: Der schon seit zehn Tagen andauernde Kampf nimmt immer mehr den Charakter einer Belagerung an, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er ebenso enden. Ganz plötzlich wird die Serie der einseitigen Vorstöße durch die Nachricht unterbrochen worden, daß in die Verteidigungslinie eine große Bresche geschlagen wurde, die den Widerstand auf der ganzen Linie umwälzen macht. (Der Berichterstatter sagt nicht, wer nach seiner Meinung der Breschenmacher sein wird.) Niemand wisse sagen, ob das Ende nahe bevorstehe oder nicht. Ein unheimliches Dunkel lagerte auf dem Wiesenkampfe, und das Publikum sei gezwungen, seine ganze Kraft und Geduld zusammenzunehmen, um seine berechtigten Hoffnungen zu nähren.

### Die Krise im französischen Wirtschaftsleben.

Laut Pet. Par. fand am 20. ds. in Paris eine Konferenz des Handelsministers Thomson mit Privat- und Bankdirektoren und Handelskammern statt, um über die Belebung von Handel und Verkehr zu beraten. Thomson versprach eine Besserung des Verkehrs.

### Worum Poincaré nach Bordeaux fährt.

Der Dsch. Tagessztg. wird aus Rotterdam berichtet: Aus Stockholm meldet der Daily Telegraph, daß ein wohlunterrichteter schwedischer Korrespondent in Bordeaux mindestens aus bester Quelle mitteilen könne, daß Poincaré auf ausdrückliches Verlangen des Generalstabs Joffre sich nach Bordeaux begeben habe. Joffre erklärt nämlich, daß, solange die französische Regierung in Paris verweile, die französische Hauptstadt das Ziel der Deutschen sei, weshalb er gezwungen wäre, seine strategischen Pläne zu ändern, um die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen. Würde sich jedoch Paris nur auf seine Hauptrolle, als bester Stützpunkt für die Beschießung der Feinde, beschränken, dann würde dies seinen strategischen Plänen außerordentlich nützen. — Diese Erklärung der Flucht nach Bordeaux wird durch ihre Wiederholung nicht wahrer. Natürlich haben auch solche Gründe mitgespielt: in erster Linie aber ist die französische Regierung von Paris gezwungen, weil sie sich dort nicht mehr sicher fühlen kann, zunächst vor dem äußeren, dann aber auch vor dem inneren Feinde!

### Ein neuer Beweis für die vorzeitige französische Mobilisierung.

Die Mün. Postztg. erzählt von dem Teilnehmer einer größeren deutschen Reisegesellschaft, die vom 25. zum 29. Juli von Lyon die ganze Nacht hindurch mit

französischem Militär gefahren ist, das bereits mobilisiert war und eilfertig an die Ostgrenze beordert wurde. Von einem französischen Offizier erfährt man, daß schon am 28. Juli in Frankreich fünf Jahrgänge Reservisten telegraphisch zu den Fahnen berufen worden seien, was einer völligen Mobilisierung gleichkomme. In Dijon habe die Reservesellschaft kaum durchkommen können wegen starker Znanahme der Bahn durch Militärtransporte.

### Zurückziehung der arabischen Truppen aus Frankreich?

Ein Pariser Blatt teilt mit, das französische Heereskommando sehe sich vor die Notwendigkeit veretzt den Rücktransport der arabischen Truppen ins Auge zu fassen, da es sich jetzt schon herausgestellt habe, daß sie einem Winterfeldzuge nicht gewachsen seien. Außerdem ist die Verstärkung der Truppen in Tunis, vor allem aber in Marokko, eine durch die Verhältnisse bedingte dringende Notwendigkeit.

Der Spezialkorrespondent des Daily Chronicle schreibt über die

### Lage in Belgien:

Anfang dieser Woche sammelten sich die belgischen Truppen in Antwerpen und unternahmen einen heftigen Angriff auf die deutschen Stellungen. Dabei wurden sie durch einen Ausfall der Besatzung Antwerpens unterstützt. Anfangs schien es, als würden die Belgier alles widerstandlos vor sich herdrücken und als wäre die Wiederbesetzung von Brüssel nur eine Frage der Zeit. Jetzt aber hat sich die Lage der Dinge vollständig geändert. Die Belgier mußten überall zurück, und hinter den Befestigungslinien von Antwerpen wird die belgische Armee noch einmal versuchen, sich zu halten. Die Kämpfe der Belgier hielten vier Tage an. Der Rückzug erfolgte in guter Ordnung, aber die Verluste waren sehr groß und die der Deutschen bedeutend geringer. Der Oberbefehlshaber von Antwerpen hat dringend um englische Verstärkung, deren Eintreffen von großem moralischem Werte für die Besatzung und die Bevölkerung wäre. Die Lage ist außerordentlich kritisch. Punkt 8 Uhr würden alle Lichter verloscht, auch in den Zimmern dürfe kein Licht brennen. Die Wächter habe den bestimmten Befehl, nach jedem Fenster zu schließen, aus dem ein Lichtschein dringe. Bei dem regnerischen Wetter der letzten Tage war es unmöglich, sich in der tiefen Dunkelheit in den Straßen zurechtzufinden.

Nach längerer Zeit liegen heute wieder einmal Nachrichten über

### Unsere tapfere Ostarmee

vor, allerdings nicht über neue Waffentaten. Es handelt sich vornehmlich um einen

Tagesbefehl des Generalobersten Hindenburg, von dem die Königsberger Hartung'sche Zeitung Kenntnis erhalten hat und der also lautet:

Soldaten der achten Armee! Ihr habt neue Lorbeeren um eure Fahnen gewonnen. In zweitägiger Schlacht an den mährischen Seen und in mehrtägiger rüchlosloser Verfolgung durch Litauen hindurch bis weit über die russische Grenze hinaus habt ihr nun auch die letzte der beiden in Ostpreußen eingedrungenen feindlichen Armeen, die aus dem 2. 8., 4., 20., 22. Armeekorps, dem 3. sibirischen Armeekorps, der 1., 5. Schützenbrigade, der 53., 54., 56., 57., 72., 78. Reserve-Division, der 1. und 2. Garde-Kavallerie-Division bestehende Wilna-Armee, nicht nur geschlagen, sondern zerschmettert. Es jetzt sind mehrere Fahnen, etwa 80 000 unverwundete Gefangene, mindestens 150 Geschütze, viele Maschinengewehre und Munitionskolonnen, sowie zahlreiche Kriegsfahrzeuge auf dem weiten Gefechtsfeldern aufgebracht worden. Die Zahl der Kriegsbeute nimmt aber immer noch zu. Eurer Kampfesfreudigkeit, euren bewundernswürdigen Marschleistungen und eurer glänzenden Tapferkeit ist dies zu danken. Gott Gott die Ehre! Er wird auch femer mit uns sein! Es lebe Seine Majestät der Kaiser und König!

Der Oberbefehlshaber: v. Hindenburg, Generaloberst.

### Die Wärsheit von oben.

Ein westlicher Fliegeroffizier hat über russischen Truppen russische Flugblätter abgeworfen, in

denen es heißt: Das Blut der Ermordeten von Ostpreußen fließt auf das Haupt des Generals Rennenkampf. Den Soldaten wurde die Wahrheit verheimlicht. Die Narren-Armee ist geschlagen, die deutschen Truppen stehen vor Paris. — Derselbe Offizier hatte laut Norddeutscher Allgemeine Zeitung durch einen Bombenwurf bei Jasterburg den Erfolg, daß die Russen sinnlos durcheinander feuerten und einen Offizier und fünf Leute ihrer eigenen Truppen erschossen.

### Der Streit im Lager der Verbündeten.

Die B. Z. meldet aus Stockholm: Die Petersburger Nowoje Wremja zeigt den offenen Riß in den diplomatischen Zielen des Dreierbundes in einem Artikel gegen die englischen Staatsmänner. Dem Londoner Foreign Office wird der Vorwurf gemacht, daß es nicht die ganze Kraft bis zur restlosen Vernichtung der deutschen Militärmacht einsetze. Aus der Polemik geht hervor, daß Rußland und Frankreich eine Beherrschung Europas anstrebten, während England in der Erhaltung des seinen Interessen förderlichen kontinentalen Gleichgewichts der Mächte und in der Erhaltung des Deutschen Reiches ein mögliches Gegengewicht gegen seine jetzigen Verbündeten, besonders gegen Rußland sieht.

### Wie die Russen Krieg führen.

Die Kreuzztg. teilt mit, daß eine allgemeine Anordnung der Russen dahin geht, die Landräte entweder zu erschießen oder in die Gefangenschaft zu nehmen und sie unter keinen Umständen auf freiem Fuße zu belassen.

In Verbindung unserer Erfolge gegen die Russen sei auch der siegreiche Kampf gedacht, die unser Bundesgenosse führt. Ueber die Schlacht in Galizien liegen zwar neue Meldungen nicht vor, wohl aber über die

### Verzweifelte Lage Serbiens.

Im Neuen Wiener Tageblatt wird über die gegenwärtige militärische Lage geschrieben:

Während in Galizien eine Wet-Waffenprobe eingetreten ist, übersteht unser Heer von Bosnien aus bei Zvornik die Drina und rückt ostwärts auf Krupanj vor. In merkwürdiger Gestalt hat die Lage der serbischen Armeen. Vor kurzem wurden 14 000 Mann serbischer Kerntruppen in Armeen und im Banat vernichtet. Jetzt werden weit stärkere Kräfte entscheidend geschlagen. Die Cholera fordert täglich zahlreich Opfer. Nationalistische Banden jähren empfindlich die Zufuhr. Und die südwestliche Korrespondenz meldet aus Szig: Nach einem Bericht des offiziellen Wärsches Drau liegt der gänzlich Misserfolg des serbischen Einfalls in Slavonien jetzt klar zutage. Das Schlachtfeld ist mit den belagerten serbischen Soldaten bedeckt. Unsere Truppen griffen die Serben in ihren Verhängerungen von zwei Seiten bei Jukovo und Wjatzawa an und bereiteten ihnen eine fürchterliche Niederlage. Bis jetzt wurden 7000 Gefangene eingebracht. Tausende von serbischen Toten und Verwundeten liegen noch umher, während sehr zahlreiche Serben in der Save ertranken.

Die Hauptverhandlung gegen die Attentäter Princip und Genossen, die dem europäischen Brand entfachten, wird Ende November in Serajewo stattfinden. Die Anklageschrift ist fertig. Sie ist 500 Seiten stark. Princip und Genossen werden nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor einen Straffenrat gestellt.

### Drohender Zusammenbruch der serbischen Regierung?

Die Südslaw. Korresp. meldet aus Kisch vom 17. ds.: Der Ministerpräsident berief die Führer aller parlamentarischen Parteien zu einer Konferenz. Er wies auf die Notwendigkeit hin, daß in diesem Momente eine aus allen Parteien gebildete Regierung an der Spitze des Landes stehe, und forderte die Parteiführer auf, die bisher vergeblich angestrebte Bildung eines großen Koalitionsministeriums zu ermöglichen. Die Konferenz verlief ergebnislos, da einzelne Führer erklärten, erst mit ihren Parteiauswahlen beraten zu müssen. Die Versuche Bistichs, das Kabinett durch Aufnahme von Parlamentariern aller größeren Gruppen zu stärken, blieben erfolglos, da auf keiner Seite Neigung besteht, dem Kabinett Bistichs die Verantwortung für die jetzige Lage Serbiens abzunehmen. Momentlich die Fortschrittspartei steht, daß ein vollständiges Debacle über die österreichisch-serbische Politik, die Dynastie und Bistichs her-